

## Nicanor und Herodian.

Nicanor S. d. Hermias, Verfasser verschiedener Werke über Interpunction, gilt allgemein für älter als Herodian. So lässt Lentz (vgl. seine proll. zu Herodian p. CLXVIII), was von jenem bei Stephanus citiert wird, ohne Bedenken aus diesem geschöpft sein, und noch deutlicher sagt Hiller (quaestiones Herodianeae p. 8) 'neque dubitari potest; quin Herodianus, enarrandis carminibus Homericis studiosissimus, Nicanoris περὶ Ὀμηρικῆς σαγμῆς libros perlegerit'. Allein für diese Ansicht lassen sich bloss Suidas Ansätze anführen: (Νικάνωρ) γεγονώς ἐπ' Ἀδριανοῦ τοῦ Καίσαρος und (Ἡρωδιανός) γέγονε κατὰ τὸν Καίσαρα Ἀντωνῖνον τὸν καὶ Μάρκον. Wie nun zur letzten Zeitbestimmung sicherlich das εἰς τὸν Μάρκον προοίμιον der Katholika die Veranlassung gab, ebenso zur ersten jenes Werk des Nicanor, das Steph. Byz. 35, 11 Mein. in den corrupten Worten Νικάνωρ δ' ὁ Ἑρμείου ἐν ἧ' πρὸς Ἀδριανὸν γραφῶν κτέ. citiert. Da aber solche Widmungen für jedes Alter denkbar sind und zwischen den beiden hier besprochenen, auch wenn Marc Antonin zur Zeit wirklich schon Kaiser und nicht erst Thronfolger war, mehr als 25 Jahre Zwischenraum nicht anzunehmen sind, so schliessen die Suidasnotizen die Annahme einer Priorität Herodians nicht unbedingt aus, geschweige die einer Gleichzeitigkeit beider. Letztere wird durch den Umstand, dass keiner den andern citiert, doch ziemlich wahrscheinlich gemacht. Doch lassen sich vielleicht noch bestimmtere Resultate erzielen.

Das schol. A zu A 441. ᾧ δειλ': ἐπεὶ μετὰ τὰς προσαγορευτικὰς ἀνάγκη σίλζειν, ὡς καὶ ἡ συνήθεια μαρτυρεῖ σιλζουσα μετὰ τὴν δευτέραν λέξιν, οὐκ ἔστι δὲ πλήρης, ἀλλὰ συνήλειπται, οὕτως δὲ ἡμῶν ἀναγνωσκόντων πεποινθῦιαν τὴν λέξιν βαρβαρισμὸς γίνεται, εἴτε ὀξύνοιμεν εἴτε περισπᾶσοιμεν, ἀναγκαιῶς ἐκ πλήρους γραφεῖν τὴν λέξιν, ᾧ δειλέ, δεῖ, ἵνα καὶ ἡ σαγμὴ καὶ ὁ τόνος ἀναλόγως καὶ Ἑλληνικῶς

ἔχη ὄπως δὲ καὶ Ἀρίσταρχος ἔγραψεν ἐκ πλήρους, ὡς Αἰδύμος μαρτυρεῖ τὸ μὲν γὰρ μέτρον οὐκ ἂν δόξει βλάπτεσθαι τοῦ στοιχείου προστεθέντος, ἐπεὶ ὅταν δέη ἰγίες αὐτὸ παριστάσθαι, πάλιν ἀφαιρεθήσεται, ὡς 'βουκόλε ἐπεὶ οὔτε κακῶ' (v 227) 'ἧ οὐ μέμνη, ὅτε τ' ἐκρέμω' (O 18). οὔτως δὲ καὶ ἐν τοῖς ἑξῆς 'ἄ δειλέ, οὐ μὲν σοί γε' (A 452) — ist von Lehrs unter die Fragmente von Herodians Prosodie aufgenommen worden, ohne dass hiegegen ein Widerspruch erfolgt wäre. Allein der Sprachgebrauch ist entschieden unherodianisch. Der Vocativ heisst hier *προσαγορευακή*: Herodian sagt niemals anders als *κλητακή*. Ferner bezeichnet dieser niemals, wie hier geschieht, mit *συνήθεια* die Vulgata; die nennt er meist *παράδοσις*, einmal *κατειθισμένη* (zu H 177), einmal *συνήθης ἀνάγνωσις* (zu π 28). Es leuchtet ein, dass schol. BL zu B 190 (οὐ σέ: ἡ μὲν ἀκριβεία ὀρθοτονεῖ, ἐγκλίνει δὲ ἡ συνήθεια) und zu B 504 (Γλισηῶντα: ἡ συνήθεια προπερισπᾶ τὸ ὄνομα, ἡ δὲ ἱστορία προπαροξύνει) nicht als Einwand hiegegen dürfen geltend gemacht werden. Der Ausdruck *συνήθεια* kommt bei Herodian allerdings häufig genug vor, aber stets bedeutet er da das Gemeingriechische: so in der einen Stelle, wo er in der Iliasprosodie vorkommt (zu K 38 ἐπίσκοπον . . . καὶ γὰρ ἦδη ἡ συνήθεια ἐπίσταται τὴν τοιαύτην σύνθεσιν) und an den vielen andern in den übrigen Schriften.

Gerade die zwei Puncte, die eine Urheberschaft Herodians ausschliessen, leiten uns zu Nicanor. Für *προσαγορευακή* kann Friedländers Zeugniß genügen (proll. p. 38 not.): 'Hac ratione ubique loquitur aut simili Γ 276 καθ' ἐκάστην προσαγόρευσιν cf. Γ 250. Nusquam in hac re voce κλητακή utitur.' *συνήθεια* aber findet sich an folgenden Stellen der *σαγμῆ Ἰλιακή*: zu B 681 ἡ συνήθεια συνάπτοισα τὰ τοιαῦτα τοῖς ἐπάνω οὐ κατορθοῖ I 57 ἡ συνήθεια σίζει μετὰ τὸ ἔσοι. A 186 ἡ δὲ συνήθεια καὶ τὰ τοιαῦτα συνάπτει M 236 ἡ πρώτη λέξις ὑπὲρ τῆς συνηθείας τοῖς ἄνω προσδίδεται N 623 ἡ συνήθεια πάλιν συνάπτει ἕως τοῦ κίνες O 158 ἡ μὲν συνήθεια συνάπτει, ὁ δὲ λόγος χωρίζει. O 346 ἡ συνήθεια συνάπτει καὶ τὸν 'νησὶν ἐπισσεύεσθαι' O 437 ἄξιον ἀποδέξασθαι τὴν συνήθειαν μετὰ τὸ πέπον σίξασαν II 46 ἡ συνήθεια ἀνεπιτηδεύτως ἄχρι τοῦ 'μέγα νήπιος' συνάπτει II 306 τὸ ἡγεμόνων βέλπιον ἡ συνήθεια τοῖς ἄνω προσνέμει Φ 370 βέλπιον ἡ συνήθεια τοῖς ἄνω προσνέμει τὸ 'ἐξ ἄλλων' Ψ 329 καλῶς ἡ συνήθεια σίζει μετὰ τὸ 'ὁδοῦ' Ψ 335 καλῶς ἡ συνήθεια σίζει ἐπὶ τὸ τοῦν. Es war dienlich alle Stellen aufzuführen, damit deutlich würde, wie vollkommen sich der Gebrauch des Wortes gleich bleibt und wie genau er sich mit dem in unserm Scholion deckt.

Gewiss aber enthält dieses nichts, das von Nicanor nicht hätte gesagt werden können. Starke Interpunction hinter einem Vocativ lehrt er deutlich genug (vgl. Friedländer, proll. p. 37 f.) und wenn bei ihm nach dem verb *σίζειν* u. dergl. die praeposition *ἐπί* c. acc. üblicher ist, so ist ihm doch auch *μετά* nicht fremd (vgl. Fr. a. a. O. p. 20). Zu *πλήρης* vergleiche Nicanor zu *P* 91; zu *ἡμῶν ἀναγνωσκόντων* *M* 267 u. a.; zur Erwähnung des *πεπονθέναι* *Γ* 414. *Δ* 214. *I* 43; zum *βαρβαρισμός* das überaus häufige *σολοικισμός*, *σολοικογραφής* u. dergl.; zur Rücksichtnahme auf den Accent *Γ* 240. *Δ* 14. *E* 278 u. a.; zur Anrufung von Didymus Zeugniß Friedländers proll. p. 106; zur Beachtung des Metrums *T* 189; endlich zum Worte *ἔγμης* *Α* 525.

Es kommt noch ein entscheidender Grund hinzu. Aus dem scholion Harleianum zu *ρ* 246 lernen wir, dass Herodian auch vor stärkster Interpunction den Apostroph anwendet. Er bemerkt über *κάτ' in ἄστν κάτ' ἀτὰρ μῆλα κακοὶ φθειροῦσι νομῆες: εἰ καὶ συναλοιοφῆ, ὅμως δύναιται ἀναστρέφεσθαι διὰ τὴν ἀνάπανον.* Da wir nicht glauben dürfen, dass der Techniker in der *Ὀδυσσειακῆ* anders urtheilte als in der *Ἰλιακῆ*, so kann schon darum *Δ* 447 nicht von ihm herrühren. Umgekehrt lernen wir Nicanors Vorliebe für *πλήρης γραφή* kennen aus seinem scholion zu *Θ* 206, dessen Schluss zwar zu fehlen scheint, aber dem Gedankengang nach nothwendig dem Versausgang ein *Ζῆνα* zugetheilt haben muss; denn das scheinbar entgegenstehende *μεταξὺ μᾶς συλλαβῆς τῆς ναυ ὑποσυγμῆ πέπτωκε* bezieht sich nicht auf Nicanors eigene, sondern auf die vulgäre Schreibung. (Anders Friedländer proll. p. 124 ff.)

Auch anderwärts scheint nicanorisches und herodianeisches Gut nicht richtig geschieden. Hiller<sup>1</sup> streitet Herodian ab und weist dem Stigmeverfasser zu das ganze Scholion *E* 297 bei Lehrs, da es nur von Interpunction handle, diese aber dem Plane der *προσωδία* ganz fern liege. Das letztere zugegeben, kann ich mit dem ersteren und darum mit der ganzen Aufstellung nicht übereinstimmen. Es muss vor allem untersucht werden, was denn Heliodor mit der dort behandelten Interpunction nach *ἀπόρουσεν* gewollt hat. Nach Lehrs verband er die aufjenes folgenden Worte *σὺν ἀσπίδι δουρὶ τε μακροῦ* mit den Worten des Verses 299 *ἀμφὶ δ' ἄρ' ἀντιῶ βαῖνε*. Allein hierauf würde der gleiche Vorwurf fallen, den Heliodor gegen die *παράδοσις* erhoben hat, dass man nämlich nicht begreife, woher Aeneas bewaffnet sei; zudem müsste auf die

<sup>1</sup> Quaestiones Herodianeae p. 9.

Weise Herodian jenen missverstanden haben; denn seine Einwände und was er von Ptolemäus beibringt, beruhen auf der Annahme, Heliodor denke sich eine *καθόπλιαις* des Aeneas vor Diomedes Augen. Es verband dieser entschieden v. 297 mit v. 298: 'fürchtend, dass die Achäer den Todten sammt Schild und Speer an sich reißen könnten, schritt er um ihn her und (sagt Heliodor) *ἄρει τὴν ἀσιίδα ἀπὸ τοῦ νεκροῦ καὶ καθοπλίζεται, καὶ τὸ βληθὲν ὑπὸ τοῦ Διομήδους δόρυ*, welch letztere Worte nichts sind, als eine Paraphrase von v. 300 *πρόοθε δὲ οἱ δόρυ τ' ἔσχε καὶ ἀσιίδα παντός' εἶσην*. Heliodor bezog hier das *οἱ* auf Aeneas, und da das Pronomen auf diese Weise reflexiv ward, verlangte er dessen Orthotonirung<sup>1</sup>. Dies gab Herodian zu einer Bemerkung Anlass. Freilich nöthigt uns das nicht das ganze Scholion ihm zuzuweisen. Der Ausdruck *πρόσωπον* (vergl. die Stigme zu *Γ* 221 und die Note des Herausgebers dazu) und die antiquarischen Bemerkungen über den homerischen Wagen erinnern ebenso sehr an Nicanor, als *ὡς ὕα* und die ehrenvolle Erwähnung des Ptolemäus Ascalonita, auf den jener sehr schlecht zu sprechen ist (vergl. N. zu *A* 211. *T* 155 namentlich aber zu *A* 216: *γέλοιος ὁ Πτολεμαῖος*), an Herodian. Der Urheber der 'Tetralogie' hat somit den ganzen Anfang Herodian entnommen, den Schluss von *καὶ δῆλον ὅτι ὁ Πάνδαρος* an dem Nicanor, und bei der Zusammenschweissung ausgelassen, was jener Prosodisches bot, und abseits gestellt des letztern Eingangsworte *συναπιέον ὄλον τὸν σίχον*. Die Unterschrift ist also nicht, wie Hiller a. a. O. meint, falsch, sondern nur unvollständig: *ταῦτα Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ προσωδία [καὶ Νικάνωρ ἐν τῇ συγμῇ]*: vergl. schol. *A* 63 *οὕτως Ἡρωδιανός. καὶ ὁ Νικάνωρ δὲ οὕτως λέγει*.

Anderseits hat Friedländer dem Nicanor zu viel zugewiesen, wenn er in dem schol. zu *A* 186 die Worte: *βάσκ' ἔθι: Τυραννίων ὕφ' ἐν, ὡς ἄπιθι. ἄμεινον δὲ ταυτολογίαν εἶναι ἐμφαινουσάν τὴν ἐπειξιν. καὶ ἀλλαχοῦ ἔλθοι καὶ ἔκοιτο* (*ρ* 539) der Stigme zumisst. Sie sind nichts als die verkürzte Herodiannote zu *B* 8. *Ἄμεινον* wäre doppelt unerträglich. Erstlich darum, weil, nachdem etwas für *ἄμεινον* erklärt ist, nicht eine neue Möglichkeit der Erklärung mit *δύναται δὲ καὶ . . εἶναι κτῆ*. eingeführt werden kann. Zweitens weil Nicanor zu *ἀγαθός* keinen andern comparativ kennt als *βέλτιων*. Dieser Gebrauch steht so fest, dass wir nach Analogie der Fälle, wo die geringern Scholien in Nicanor *ἄμεινον* hineinragen, auch in *A* zu *A* 211 und *I* 43 *βέλτιον* für *ἄμεινον* herzustellen berechtigt sind. Doch kehren wir zu schol. *A* 441 zurück.

<sup>1</sup> Vgl. Lehrs, qu. ep. p. 115.

Nachdem dieses Scholion für Nicanor gewonnen ist, fällt es leicht des letztern Verhältniss zu Herodian zu bestimmen; wir brauchen nur diesen zu P 201 zu vergleichen. Da spricht er wiederholt von der geschehenen Abwerfung des  $\epsilon$  von  $\delta\epsilon\iota\lambda\acute{\epsilon}$ , ohne auch nur die Möglichkeit voller Schreibung vorauszusetzen; Nicanors Aufstellung kennt er also nicht. Freilich erhebt sich da eine Schwierigkeit. Nach Nicanor bezeugt schon Didymus  $\delta\epsilon\iota\lambda\acute{\epsilon}$  als aristarchisch: sodass gemäss dem eben auseinandergesetzten entweder ein Irrthum des Nicanor oder eine schwere Nachlässigkeit Herodians vorliegen müsste. Beides ist gleich unwahrscheinlich. Wenn dieser auch wirklich 'debeat saepius Didymum inspicere' (Lehrs Ar. <sup>2</sup> p. 29), so musste er doch in einem Commentar zu Didymus (schol. P 201:  $\zeta\eta\tau\acute{\epsilon}\iota\ \delta\ \text{Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ α' ἰπομνήματι τῷ περὶ παθῶν Διδύμου}$  etc. cf. A 160) denselben einigermassen gelesen haben. Zudem lässt sich zu einer Ausschreibung des Wortes durch Aristarch kein Grund denken, da dieser auf Interpunction keine besondern Rücksichten nimmt, auch nur dann  $\pi\lambda\acute{\eta}\rho\eta\varsigma\ \gamma\rho\alpha\phi\acute{\eta}$  anwendet, wann diese der Erklärung diene (Lehrs qu. ep. p. 49) oder dringende Veranlassung sonst vorlag, wie in einem gleich zu besprechenden Fall. Die wahrscheinlichste Lösung bieten nämlich Didymus Ueberreste selbst: A 451  $\acute{\omega}\ \Sigma\ \acute{\omega}\kappa\epsilon\ \epsilon\upsilon\tau\epsilon\lambda\acute{\omega}\varsigma\ \alpha\acute{\iota}\ \text{Ἀριστάρχου}$ . Es mag hier an unserer Stelle geheissen haben:  $\text{Ἀριστάρχος [ἐν τοῖς ἐξῆς Σῶκε]} \ \acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\epsilon\ \acute{\epsilon}\kappa\ \pi\lambda\acute{\eta}\rho\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\acute{\iota}\epsilon$ : wobei ich dahingestellt sein lasse, ob alsdann dieser Satz nicht eher dem Epitomator verdankt werde; darauf weisen sowohl das  $\tau\acute{\omega}\ \sigma\omicron\iota\chi\epsilon\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \pi\rho\omicron\sigma\epsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\varsigma$  in A 441, als das Fehlen der Didymusnote zu A 451 in den Marginalscholien des cod. A allerdings hin.

Wir dürfen aber noch weiter gehen. Betrachten wir schol. P 201 näher, so ergibt sich, dass Herodian nur das oxytonierte  $\delta\epsilon\iota\lambda'$  als Lesart vorfindet, und dass er zuerst den Circumflex schreibt. Er sagt:  $\mu\omicron\lambda\acute{\iota}\ \pi\rho\acute{\omicron}\tau\epsilon\rho\omicron\upsilon\ \mu\alpha\rho\acute{\alpha}\ \tau\acute{\omega}\ \mu\omicron\upsilon\eta\tau\acute{\eta}\ \tau\acute{\omega}\ \tau\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\omega\acute{\nu}\omicron\sigma\epsilon\omega\varsigma\ \acute{\alpha}\ \delta\epsilon\iota\lambda'$  . . .  $\eta\ \acute{\alpha}\ \delta\epsilon\iota\lambda'$  . . . So Lehrs gegen den Zusammenhang mit dem Folgenden. Das erste  $\delta\epsilon\iota\lambda'$  ist der handschriftlichen Ueberlieferung gemäss unbetont zu lassen, das zweite zu oxytonieren und der Gedankengang folgender: 'die gegebene  $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\omega\acute{\nu}\omicron\sigma\iota\varsigma$ , von der auszugehen ist, ist  $\delta\epsilon\iota\lambda'$ , nicht  $\delta\epsilon\iota\lambda'$ '; denn das Wort lautet vollständig  $\delta\epsilon\iota\lambda\text{-}\acute{\epsilon}$  nicht  $\delta\epsilon\iota\lambda\text{-}\alpha\epsilon$ ; da also die hochbetonte Sylbe weggefallen ist, haben wir uns auch an ihren Accent nicht zu binden, sondern richten uns nach der übrig bleibenden Sylbe' — setzen also den Circumflex (schol. A 160).

Gewiss wäre Herodian nicht in der Weise auf ein immerhin

fictives δειλ' zurückgegangen, wenn schon vor ihm ein Circumflex wäre aufgestellt worden. Es kann also Nicanor mit den Worten εἴτε δξύνοιμεν εἴτε περισπάσοιμεν sich eben nur auf Herodians Didymuscommentar zurückbeziehen. Damit fällt seine συγμῆ zugleich später als die Homerprosodie. Denn wenn der Epitomator seinen Auszügen aus jenem Commentar *A* 160 beifügt ἐν δὲ τῇ Ὀμηρικῇ προσῳδίᾳ ἐναντιοῦται τοῖτω, so muss er selbst jenen mit dieser verglichen und das ἐναντιοῦσθαι, die Verschiedenheit des Urtheils, constatirt haben. Da also Herodian den Commentar nicht selbst zur Homerstelle citirt hat, so kann dieser erst später geschrieben sein. In der Prosodie wird sich der Grammatiker noch an die vulgäre Ansicht gehalten haben.

Auch sonst ist die höhere Wahrscheinlichkeit für die Priorität der Prosodia. Oefters lässt sie Abweichungen von der Vulgata, die sich bei Nicanor in Auffassung oder Lesart zeigen, völlig unberücksichtigt, auch wo es sehr geboten schiene. So die Erklärung von ἔθι als einer Aufmunterungspartikel nach der Art von ἄγε (vgl. Nic. zu *A* 186 und Her. zu *B* 8); so die Umschreibung des ἡ Θέμις ἐστίν mit ὅπερ ἐστὶν ἔθος (Nic. zu *I* 134 und Her. zur derselben Stelle, vgl. auch Apoll. adv. p. 559), so die Neubegründung der zenodoteischen Lesart ἐξήλατον (beide zu *M* 295) u. a. m. Schlagend und einer nähern Betrachtung werth wäre schol. *A* 216, wenn nur die Worte γραμμικώτερον τὸ τοιοῦτο εἴρηται wirklich, wie die Unterschrift angibt, Herodians wären. (Vgl. zu der Stelle Hiller a. a. O. p. 8.)

Es liegt uns ob in Kürze noch das Verhältniss der συγμῆ Ὀμηρικῆ zu den andern Werken desselben Verfassers zu bestimmen. Suidas führt deren an: 1. περὶ συγμῆς τῆς καθόλου βιβλία ζ' 2. ἐπιτομῆ τοῖτων βιβλίον α' 3. περὶ συγμῆς τῆς παρὰ Καλλιμάχου 4. κωμωδούμενα 5. περὶ ναυστάθμου 6. περὶ τοῦ ὠνάξ. Hievon fällt das 6. als zu speciell und das 4. als zu fernliegend ausser Betracht; das Buch περὶ ναυστάθμου wird zweimal in unserer Stigme citirt, ist also vor ihr abgefasst. Dagegen ist 1, somit auch 2, jedenfalls später geschrieben, da sonst Nichterwähnung in der uns erhaltenen Schrift undenkbar wäre. Wenn übrigens diese jünger ist als Herodians Homerprosodie, so ist die Vermuthung unabweisbar, dass für Nicanors Interpunctionscatholica die Accentcatholica das Vorbild abgegeben habe. Eher wären noch in Betreff von nr. 3 Zweifel gestattet; allein auch dies Werk hätte zu einigen Homerstellen sehr leicht citirt werden können.

Von den von Suidas übergangenen Schriften Nicanors be-

stimmt die Hadrian gewidmete (Steph. B. 35. 11.) durch ihren Titel ihre Zeit, die *περὶ Ἀλεξανδρείας* (id. p. 72, 16) ist für uns gleichgiltig. Nicht dagegen die *μετονομασίαι* (Müller, fragm. hist. gr. III. p. 634). Man hat dieselben zwar in neuerer Zeit unserem Nicanor abgesprochen<sup>1</sup>; allein ohne irgend welchen Beweis: denn dass der Metonomasienverfasser bei Athenäus Kyrenäer, der unsrige bei Suidas Alexandriner heisst, wäre, im Hinblick auf Callimachus, ein nichtiger Einwand und wird auch als solcher mit Recht von Niese nicht geltend gemacht; für des letztern Annahme, der zu Lieb jene Hypothese gemacht wird, dass nämlich Stephanus alle seine *μετονομασίαι* dem Philo Byblios verdanke, wird ein zwingender Beweis vermisst. Für unsern Nicanor lassen sich anführen Steph. 623, 1. 3 (s. v. *Τιβυρίς*) *Νικάνωρ δ' ὁ Ἐρμείου . . αὐτῆ Πολουστέρανος ἐκαλεῖτο πρότερον*; ferner seine sogar in der Homerstigme oft genug zu Tag tretende antiquarische Studienrichtung, sowie seine Verehrung für Callimachus, auch Verfasser von *κτίσεις νήσων καὶ πόλεων καὶ μετονομασίαι*, die sich in der Interpungierung von dessen Schriften ausspricht. War er aber der Verfasser, so schrieb er das Werk erst nach unserer *σαγή*. Wenn wir sehen, wie tief er sich hier gelegentlich in Antiquitäten eingelassen hat (vgl. namentlich  $\Sigma$  590.  $\Theta$  324 und nun auch *E* 297) und wie er da sein Buch *περὶ ναυστάθμων* nicht bloss zweimal citiert, sondern öfters daraus lange Partien scheint ausgeschrieben zu haben (vgl. ausser *M* 258 u.  $\Sigma$  68 noch *A* 166.  $\Theta$  213. *H* 336.  $\Xi$  75. *T* 41), so werden wir erwarten, dass er auch ein so umfassendes Werk wie das über die Ernennungen, nicht unbenutzt liess, wofern es zur Zeit schon vollendet oder wenigstens in Arbeit war. Bemerkungen, wie — *αἰτία τῆς τοῦ Κορινθίου ὀνομασίας αὐτῆ* (zu *H* 138) oder die über *Ἀήμητρος τέμενος* (*B* 695) und *Ἀλισίον ἐνθα κολώνη κέκληται* (*A* 756) zeigen, wie leicht er hätte Citate daraus anknüpfen können. Nehmen wir zu diesen Erörterungen noch Lentzens wahrscheinliche Vermuthung (proll. zu Herod. p. XIV) hinzu, dass Herodian die *Catholica* unmittelbar auf die Homerprosodie folgen liess, sodass wir mit ihr den Commentar zu Didymus *πάθη* gleichzeitig setzen dürfen, so erhalten wir für Nicanor folgende Chronologie:

<sup>1</sup> Niese, de Stephani Byzantii auctoribus p. 39.

## 138. Nicanors Schrift an Hadrian

(od. früher)

— <i>περὶ ναυσιάθμου</i>	}	Herod. <i>περὶ Ὀμηρικῆς προσοφθίας</i> — Catholica und Commentar zu Did. <i>περὶ παιδῶν</i>
--------------------------	---	---

## 161.

(od. später)

— *περὶ συγμῆς τῆς παρ' Ὀμήρω*  
 — *περὶ συγμῆς τῆς καθόλου, περὶ συγμῆς τῆς παρὰ*  
*Καλλιμάχου, μετονομασίου*  
 — Epitome der *συγμῆ catholica*.

Da demgemäss Nicanors hauptsächliche wissenschaftliche Thätigkeit unter Marc Aurel fällt, so kann die erstangeführte Schrift nur eine Jugendarbeit und unser Nicanor nicht derjenige sein, den Stephanus B. s. v. *Ἱερόπολις* nennt: — *τὸ ἐθνικὸν Ἱεροπολίται, ἀφ' οὗ Νικάνωρ ὁ νέος Ὀμηρος*, auch wenn auf jenen das seltsame Epitheton passen würde. Solche Angaben des Stephanus pflegen Philo Byblius Werk *περὶ πόλεων καὶ οὗς ἐκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε* entnommen zu sein<sup>1</sup>. Suidas Ansatz aber, Philo sei unter dem Consul Herennius Severus 78 Jahr alt gewesen (141 p. Chr.)<sup>2</sup>, ist jedenfalls das Datum eines der beiden nach Wachsmuth von Hesychius Milesius benutzten Werke Philo's, sei es des eben genannten, sei es desjenigen *περὶ ἐκλογῆς βιβλίων*, sicher aber des spätern von beiden. Konnte nun Nicanor im Jahr 141, da er erst eine und kaum sehr bedeutende Schrift verfasst hatte, irgendwie beanspruchen in ein Verzeichniss berühmter Gelehrter eingetragen zu werden?

Basel.

Jac. Wackernagel.

<sup>1</sup> Niese a. a. O. p. 28 ff.<sup>2</sup> Niese a. a. O. p. 27 f.